



Universität St.Gallen

Institut für Versicherungswirtschaft

Framework für Nachhaltigkeit aus Perspektive der Assekuranz

Martin Eling



Martin Eling

**Framework für Nachhaltigkeit aus
Perspektive der Assekuranz**

Herausgeber und Verlag
Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St.Gallen
Schriftenreihe, Band 70

© Verlag Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St.Gallen,
St.Gallen 2022
(I.VW Schriftenreihe; Band 70)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise,
in allen Formen verboten.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Framework für Nachhaltigkeit aus Perspektive der Assekuranz
[Hrsg. Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St.Gallen]
Martin Eling
St.Gallen: Institut für Versicherungswirtschaft, 2022

ISBN 978-3-7297-2017-6

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
Executive Summary.....	8
1. Motivation.....	11
2. Grundlagen.....	17
3. Framework für Nachhaltigkeit	23
3.1 Ökologie.....	31
3.2 Gesellschaft / Soziales.....	37
3.3 Technologie.....	43
3.4 Ökonomie.....	49
4. Schlussfolgerung.....	53
Literaturverzeichnis.....	63
Danksagung.....	69
Autorenportrait	70
Auf den Punkt gebracht	71



Zusammenfassung

Ziel dieses Papers ist die Entwicklung eines ganzheitlichen Rahmens für die Nachhaltigkeitsdiskussion sowie die Ableitung spezifischer Beiträge und Massnahmen der Privatassekuranz in diesem Kontext. Wir erweitern dabei die klassischen «ESG»-Dimensionen um die Aspekte Ökonomie und Technologie. Denn eine zentrale Voraussetzung für eine ökologische und soziale Nachhaltigkeit ist die finanzpolitische Nachhaltigkeit sowie die effektive Nutzung neuer Technologien. Aufgrund ihrer Funktion als Risikoträger nehmen die Privatversicherer eine Schlüsselrolle in der Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit ein. Dies zeigen wir anhand von 50 konkreten Massnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Versicherer auf.

Executive Summary

The aim of this paper is to develop a holistic framework for the sustainability discussion and to derive specific contributions of the private insurance industry in this context. We expand the classic "ESG"-dimensions to include the aspects of economy and technology. A central requirement for ecological and social sustainability is financial sustainability and the effective use of new technologies. Due to its function as a risk carrier, the private insurance industry plays a key role in the transformation of the economy and society towards more sustainability. We show this using 50 specific contributions along the entire value chain of insurers.



1. Motivation

Die Privatassekuranz ist sowohl über die Kapitalanlagen wie auch im Versicherungsgeschäft massiv vom Thema Nachhaltigkeit betroffen. Die zugehörige Diskussion fokussiert sich dabei im Allgemeinen auf die «ESG»-Themen; es geht also um die Berücksichtigung ökologischer und sozialer Aspekte sowie um eine gute Unternehmensführung («Good Governance») als Teil der unternehmerischen Verantwortung. Diese Betrachtung greift aber zu kurz, denn auch die demographische und technologische Entwicklung – und insbesondere der Umgang der Politik damit – beeinflussen die Nachhaltigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft massiv.¹ Beispielsweise beobachten wir in der Altersvorsorge seit Jahren eine enorme Umverteilung von Aktiven zu Rentnern, die den Generationenvertrag nachhaltig in Frage stellt.² Technologie generiert viele neue Daten und verändert die Versicherbarkeit von Risiken. Und damit auch das Geschäftsmodell der Versicherer nachhaltig. Technologische Innovationen können zudem wichtige Beiträge zur Erreichung anderer Nachhaltigkeitsziele leisten.

¹ Es sei darauf hingewiesen, dass die technologische Entwicklung in den «ESG»-Zielen bereits implizit antizipiert wird. So ist der Umbau der Energieversorgung von fossil auf erneuerbar eine technologische Entwicklung wie auch die Entwicklung bei den Autos von Benzin/Diesel zu Elektroautos. Somit ist Technologie nicht per se eine neue Dimension in der Diskussion um «ESG». Allerdings wird es in dieser Studie explizit betrachtet und diskutiert. Dabei sind neben potenziell positiven Wirkungen auch mögliche negative Wechselwirkung zwischen Technologie und den anderen Dimensionen zu betrachten (z.B. ein erhöhter Energiebedarf aufgrund der Digitalisierung; Automatisierung und Stellenverluste).

² Vgl. etwa Eling (2012) oder Cosandey (2014). Grundsätzlich ist in der AHV nicht die Umverteilung ein Problem, sondern die fehlende Möglichkeit die relevanten Parameter an die wirtschaftliche und demographische Realitäten anzupassen. Dies führt zu einem erheblichen Ungleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben. In der zweiten Säule erfolgt seit vielen Jahren eine systemwidrige Umverteilung zwischen Aktiven und Rentnern, da der gesetzlich vorgeschriebene Umwandlungssatz zu hoch ist. Vgl. etwa Eling/Schmeiser (2022).

Die Privatassekuranz hat ein ureigenes Interesse, sich für Nachhaltigkeit einzusetzen. Dies lässt sich beispielhaft an den gesellschaftlichen Funktionen der Branche verdeutlichen. Erstens ermöglicht die Versicherungsindustrie den Transfer gesellschaftlicher Risiken in Risiko-Pools. Diese Funktion wird allerdings durch die Auswirkungen des Klimawandels erheblich erschwert, insbesondere wenn die zunehmende Anzahl und Intensität an Naturereignissen die Versicherbarkeit zu Ungunsten der Versicherungsnehmer verschiebt. Zudem ermöglichen neue Technologien die Bildung immer feinerer Risikopools, was den Grundsatz eines solidarischen Ausgleichs ein Stück weit in Frage stellt.³ Zweitens organisieren die Versicherer Sparprozesse. Damit treten sie nicht nur (analog zu Banken) als Finanzintermediär auf, sondern versichern gleichzeitig Risiken der Sterblichkeit und Langlebigkeit. Die mangelhafte Anpassung unserer Altersvorsorge an die demographische Realität (unter anderem die Langlebigkeit) wie auch an die ökonomischen Gegebenheiten (unter anderem Niedrigzins) erweisen sich in dem Zusammenhang als unheilvolles Zusammenspiel. Denn sie verunmöglichen Umlagefinanzierung wie Kapitaldeckung gleichermaßen. Und höhlen damit die Nachhaltigkeit unserer Altersvorsorge aus. Drittens nehmen Versicherer eine zentrale Rolle in der Risikoprävention ein, da sie Risiken bepreisen und somit Anreize für risikobewusstes Verhalten setzen. Versicherer erheben durch neue Technologien zusätzliche Daten und können Risiken sowie deren mögliche Konsequenzen aufzeigen.

³ Grundsätzlich umfasst der Begriff Technologie in dieser Studie alle neuen Entwicklungen insbesondere im Bereich der digitalen Technologien und die Auswertung der daraus entstehenden Daten. Dies umfasst etwa die Themenbereiche Machine Learning, Big Data und Künstliche Intelligenz. Weitere Aspekte – verbunden mit einem breiteren Verständnis des Technologiebegriffs – sind ebenfalls relevant, werden aber nur am Rande problematisiert. Dazu zählen etwa die Transformation des Energiesystems, des Transportsystems, der Mobilität und auch in der Produktion.

Gerade das letzte Beispiel zeigt, dass eine proaktive Begleitung des Themas Nachhaltigkeit und Technologie für die Assekuranz viele Chancen bietet. Versicherer erheben nicht nur Daten und Risiken, sondern sie können auch mögliche Lösungswege zum Umgang mit den Risiken in die politische Diskussion einbringen. Die Branche kann als gutes Beispiel vorangehen, indem sie Nachhaltigkeit in allen Geschäftsprozessen thematisiert und nach Wegen sucht, wie diese verankert werden kann. Die Assekuranz kann folglich durch einen proaktiven Umgang bei der Politik Gehör finden und ihren Kunden wie der Gesellschaft insgesamt den Mehrwert der Branche aufzuzeigen.

Der Begriff Nachhaltigkeit sollte damit nicht nur auf das Thema «ESG», sondern auf Wirtschafts-, Finanz-, Sozial-, und Technologie-Politik insgesamt bezogen werden. Unter diesem breiten Verständnis des Begriffs Nachhaltigkeit lassen sich viele Anliegen und Themen der Privatassekuranz integrieren, was sich für Kommunikation und Medienarbeit gut eignet. Von der nicht nachhaltigen Lage des Dreisäulensystems über den «Raub am Sparer» im Kontext von Negativzinsen bis hin zum Schutz der Menschen vor willkürlicher Nutzung von Technologie.

Ziel dieser Arbeit ist es eine Grundlage für eine Diskussion zu einem breiteren Verständnis des Begriffs Nachhaltigkeit mit Bezug zur Assekuranz zu schaffen. Innerhalb der «ESG-Dimension» werden dabei die Aspekte der Ökologie und der sozialen Nachhaltigkeit explizit besprochen, während gute Unternehmensführung weniger im Fokus unserer Diskussion steht. Gleichwohl ist auch die Bedeutung der mit «Good Governance» verbundenen Aspekte (etwa Arbeitsrecht und Arbeitssicherheit, Inklusion, Unternehmensführung, Diversität, Steuerehrlichkeit) zu betonen und geht in die Diskussion mit ein. Die Studie hat auch nicht den Anspruch einer vollständigen Auflistung aller relevanten Aspekte oder

Dimensionen im analysierten Themenkomplex, sondern soll ein Diskussionsbeitrag für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Rolle der Privatassekuranz im Bereich Nachhaltigkeit liefern. In diesem Sinne ist diese Studie als ein White Paper zu verstehen, welches ein komplexes Thema prägnant aufbereitet, um den Lesern einen schnellen Zugang zu einer entsprechenden Diskussion zu ermöglichen.

Zunächst werden einige Grundlagen sowie der Stand der wissenschaftlichen Literatur zum Thema Nachhaltigkeit mit Bezug zur Assekuranz dargestellt (Kapitel 2). Dann wird das Nachhaltigkeits-Framework definiert und es werden 50 konkrete Beiträge der Assekuranz in diesem Kontext aufgezeigt (Kapitel 3). Die Arbeit schliesst mit einem kurzen Fazit (Kapitel 4).

MAKE A CHANGE



2. Grundlagen

Nachhaltigkeit wird im Allgemeinen als Handlungsprinzip im Kontext der Ressourcennutzung definiert. Bei diesem soll eine dauerhafte Befriedigung der Bedürfnisse unter gleichzeitiger Wahrung der Regenerationsfähigkeit der beteiligten Umweltsysteme gewährleistet werden. Dementsprechend ist eine Entwicklung nachhaltig, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Nachhaltigkeit als Handlungsprinzip ist spätestens seit den 1980er Jahren Gegenstand intensiver gesellschaftspolitischer Debatten. Ein erster wichtiger Diskussionsbeitrag war der Brundtland-Bericht aus dem Jahr 1987, in dem zentrale Problemfelder der Menschheit und Grundprinzipien für die Realisierung einer nachhaltigen Entwicklung aus globaler Perspektive benannt wurden.⁴ Hier wurde die Verknüpfung zwischen Umwelt- und Entwicklungsthemen und das Gerechtigkeitspostulat in den Mittelpunkt gerückt, welche in einem Gleichgewicht stehen müssen.

Es gibt viele Rahmenwerke für Nachhaltigkeit. Sehr wesentlich und prägend für die Nachhaltigkeitsdiskussion der vergangenen Jahre ist das sogenannte «ESG»-Framework, welches ökologische, soziale und Aspekte der guten Unternehmensführung in den Fokus der Nachhaltigkeitsdebatte stellt. Es gibt aber Rahmenwerke, die noch breiter angelegt sind. Ein älteres Beispiel ist das Nachhaltigkeitsdreieck, welches das Zusammenspiel der ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekte veranschaulicht. Auch dieses ist wie das «ESG»-Framework nicht frei von Kritik, insbesondere wird die mangelhafte Operationalisierbarkeit und

⁴ Die "Grenzen des Wachstums" aus dem Jahr 1972 vom Club of Rome war der erste Beitrag, welcher in der Breite wahrgenommen wurde. Inhaltlich geht es dort um Nachhaltigkeit, auch wenn der Begriff noch nicht verwendet wurde.

Messbarkeit angesprochen. So wird häufig in Nachhaltigkeitsdebatten eine Liste wünschenswerter Ziele zu zentralen Themenbereichen niedergelegt; mit welchen konkreten Massnahmen diese jedoch erreicht und wie die Zielerreichung gemessen werden kann, wird in der Regel nicht problematisiert. Aus diesem Grund sind die Rahmenwerke für die konkrete politische Arbeit als Denk- und Referenzrahmen nützlich, aber zur Ableitung konkreter Massnahmen weniger geeignet. Einzelne Massnahmen sind beispielsweise hinsichtlich ihres Beitrags hin zu einem sozioökonomischen Gleichgewicht zu beurteilen. Es bestehen aber in der Regel Zielkonflikte und Ressourcen-Restriktionen, so dass auch aufgrund unterschiedlicher Interessengruppen eine konkrete Einigung häufig schwierig, manchmal sogar unmöglich ist.⁵

Ein Blick in die Unternehmenspraxis zeigt, dass die meisten Versicherungsgesellschaften-Websites mittlerweile Informationen zum Thema Nachhaltigkeit enthalten (zum Beispiel [Zurich](#), [Helvetia](#), [Baloise](#), Swiss Re oder Swiss Life). Diese beziehen sich zum einen auf den Umgang des Unternehmens mit dem Thema Nachhaltigkeit insgesamt, es finden sich aber auch spezifische Informationen etwa zum Asset Management und Underwriting. Auch Branchenorganisationen wie der Schweizerische Versicherungsverband (SVV) oder der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) sowie zahlreiche Beratungsunternehmen (z.B. [Bearing Point](#)) liefern aufschlussreiche Informationen, sei es in Studien und Blogs (etwa [hier](#)). Es ist auch ein im Moment sehr populäres Thema für Konferenzen (etwa [hier](#) oder [hier](#)). Zu nennen sind auch zahlreiche laufende Initiativen unter Beteiligung der Versicherer wie die «Net Zero Alliance» (ein von

⁵ Als wichtige Rahmenwerke für die Diskussion um Nachhaltigkeit sind auch die Sustainable Development Goals (SDG) der UNO und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu erwähnen. Diese schlagen auch eine Brücke zu gewissen ökonomischen Zielen (z.B. im Bereich Armut, menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum oder Ungleichheit).

den Vereinten Nationen mit initiiertem Zusammenschluss institutioneller Investoren) oder die Entwicklung der Nachhaltigkeitsprinzipien für Versicherer («Principals for Sustainable Insurance», eine Initiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen).

Wissenschaftliche Studien zum Thema Nachhaltigkeit mit Bezug zur Assekuranz sind hingegen rar. Tabelle A1 im Appendix bietet eine Übersicht über 14 Studien zum Thema Nachhaltigkeit im Versicherungskontext. Auffällig ist, dass die Beiträge im Wesentlichen in anwendungsorientierten Journals wie den Geneva Papers oder der Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft (ZVersWiss) publiziert sind. Es gibt viele Diskussionen zu Definitionen und qualitative Überblicksartikel zu möglichen Beiträgen der Versicherungswirtschaft, aber noch relativ wenig konkretes empirisches Material. Erste experimentelle Resultate zeigen aber, dass Kunden eine Zahlungsbereitschaft für Nachhaltigkeits-Features aufweisen und Versicherer diese auch in Produktinnovationen umsetzen können (Jahnert et al., 2022). Interessant ist dabei auch das Resultat, dass Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit den Firmenwert eher erhöhen als mindern (Gatzert und Reichelt, 2022). Dies zeigt, dass auch Investoren die Bemühungen im Bereich der Nachhaltigkeit als zukunftsgerichtet und wertgenerierend anerkennen.^{6/7}

⁶ Das Paper von Gatzert und Reichelt (2022) fokussiert sehr stark auf die ökologische Nachhaltigkeit, welche ja auch bei «ESG» stark im Fokus steht. Offen ist insofern die Frage, welchen Wert Investoren auf die verbleibenden Nachhaltigkeitsfaktoren legen.

⁷ In einem etwas breiteren Kontext ist auch auf die Wirkung der Digitalisierung auf die Versicherbarkeit und damit auch auf die Nachhaltigkeit im Risikomanagement hinzuweisen. So zeigt Brunnermeier et al. (2021) unter dem Stichwort «inverse Selektion», dass Technologie in der Assekuranz die klassischen Informationsasymmetrien zwischen Kunden und Versicherer und damit einhergehende adverse Selektions-Problematiken umkehren kann. Dies insoweit, als dass nicht mehr der Kunde über einen Informationsvorteil verfügt, sondern der Versicherer aufgrund von Technologie und Big Data den Kunden und sein Risiko besser einschätzen kann. Dies ist wesentlich für die grundlegenden Resultate der Versicherungsökonomik, denn

Zentral erscheint hier die Botschaft, dass die Privatversicherer eine wichtige Rolle in der Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit einnehmen. Sie können helfen ein Gleichgewicht zu finden, welches durch Achtsamkeit im Hinblick auf allen Dimensionen der Nachhaltigkeit gekennzeichnet ist.⁸

hier wird in der Regel von genau der umgekehrten Situation ausgegangen. Daneben ist auch auf die «insurance as governance» Literatur zu verweisen (etwa Barry et al., 2016), welche schon in früheren Kontexten (z.B. Umweltschäden, Asbest) auf die Lenkungswirkung der Versicherer im Rahmen eines ganzheitlichen Risikomanagement hingewiesen haben; so bieten Versicherer Versicherungsschutz in der Regel nur an, wenn bestimmte Mindeststandards und Schutzmassnahmen implementiert sind.

⁸ In zukünftigen Studien sollten die unterschiedlichen Rollen der Versicherer und Realwirtschaft tiefergehend analysiert werden. Denn die Privatversicherer können nicht direkt das CO₂ senken; vielmehr finanzieren sie die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft. In dem Kontext sind auch Investitionshemmnisse sowie Nachfrage und Angebot (etwa nach nachhaltigen Anlagen) zu problematisieren.



3. Framework für Nachhaltigkeit

Während die Dimension der Ökonomie in vielen Diskursen zur Nachhaltigkeit bereits angesprochen wird, unterscheidet sich unser Framework durch den expliziten Einbezug des Thema Technologie als Nachhaltigkeits-Dimension.⁹ Die digitale Transformation führt zu einem fundamentalen Wandel der gesamten Wirtschaft und Gesellschaft, welche bestimmte Entwicklungen verstärkt und neue Fragen der Nachhaltigkeit aufwirft. Ein Beispiel ist das Thema Big Data: In der digitalen Welt werden grosse Datenmengen generiert, aus dessen gezielter Auswertung ein grosser wirtschaftlicher Nutzen gezogen werden kann, beispielsweise im Kontext zielgerichteter Werbung. Dementsprechend werden Daten in vielen Diskussionen als das «new oil of the digital economy» angesehen,¹⁰ dessen Wert sich die meisten Konsumenten aber kaum bewusst sind. Gleichwohl wurde auch die Bedeutung von Technologie als Produktionsfaktor im Kontext der Arbeitsproduktivität früh in der volkswirtschaftlichen Debatte erkannt.

Das in Tabelle 1 dargestellte Framework für Nachhaltigkeit fokussiert dabei innerhalb der «ESG-Dimension» vor allem die Aspekte der Ökologie und der sozialen Nachhaltigkeit, während gute Unternehmensführung weniger im Fokus der

⁹ Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass Technologie keine neue Dimension im Kontext der «ESG»-Diskussion ist; es geht lediglich um die explizite statt implizite Betrachtung der technologischen Entwicklung. Es sei auch darauf hingewiesen, dass die Diskussion keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat, sondern lediglich eine erste Diskussionsgrundlage liefern soll (beispielsweise fehlt der Umbau der Energieversorgung, Mobilität sowie carbon capture and storage). Ohne wirtschaftlich tragbare carbon capture and storage Methoden werden wir das Ziel Netto-null bis 2050 vermutlich kaum erreichen. Diese Technologie ist heute noch nicht vorhanden. Ein grosser Teil der globalen Energieversorgung muss umgebaut werden von fossile auf erneuerbare Energien. Dies erfordert grosse finanzielle Mittel. Gleichzeitig muss sich die Assekuranz auch auf eine Strommangellage vorbereiten, sowohl im eigenen Betrieb als auch bei ihren Kunden.

¹⁰ Zum Beispiel [Toonders \(2014\)](#) oder [Szczepanski \(2020\)](#).

Diskussion hier steht. Gleichwohl ist auch die Bedeutung von «Good Governance» als Nachhaltigkeitsdimension insbesondere auch für die Assekuranz nicht zu vernachlässigen. Beispielhaft angeführt seien die Themenbereiche Arbeitsrecht und Arbeitssicherheit, Inklusion, Unternehmensführung, Diversität sowie Steuerehrlichkeit.

Herausforderung	Ökologie	Gesellschaft/Soziales	Technologie	Ökonomie
Fakten und Prognosen	<ul style="list-style-type: none"> - Klimawandel; Zunahme von Frequenz und Intensität von Naturereignissen weltweit - Verlust an Biodiversität 	<ul style="list-style-type: none"> - Zunehmende Alterung, zu geringe Geburtenrate - Systeme sozialer Sicherung müssen adjustiert werden (Altersvorsorge, Gesundheit, Pflege) 	<ul style="list-style-type: none"> - Technologie verändert Versicherbarkeit - Grosse Risiken der Zukunft liegen im digitalen Raum (Cyber Risiken) 	<ul style="list-style-type: none"> - Geldpolitik und Niedrigzins erschwert Sparprozesse - Gefahr einer unzureichenden Altersvorsorge
Was sagen Ökonomen?	<ul style="list-style-type: none"> - Globale Erhöhung der Temperatur; mehr Extremereignisse - Zunahme der P&C Prämien (von 1.8 auf 4.3 Billionen US-\$; aber Versicherbarkeit in bestimmten Bereichen zunehmend fraglich) 	<ul style="list-style-type: none"> - Zunahme des Altersquotienten (von 3:1 zu 2:1 von 2020 bis 2040) - Geburtenrate niedrig (1.5 Kinder pro Paar) - Umlagefinanzierung fraglich; unklar wie Pflege organisiert und finanziert werden soll 	<ul style="list-style-type: none"> - Schäden aus Cyber steigen von 1 auf 10 Billionen US-\$ - Bessere Schätzbarkeit von Risiken verändert asymmetrische Information - Ggfs. Risiko-Transformation von "low-severity/high-frequency" zu "low-frequency / high-severity" 	<ul style="list-style-type: none"> - In den 1980er Jahren war ein Realzins von 4-5% risikofrei möglich - Zuletzt: Inflationsgefahren

Tabelle 1: Framework für Nachhaltigkeit

Wo liegen nun die möglichen Beiträge und Massnahmen der Privatassekuranz im Kontext der Nachhaltigkeit? Die nachfolgende Tabelle 2 stellt möglich Massnahmen entlang der Wertschöpfungskette der Versicherer (Vgl. Eling/Lehmann, 2017; Vgl. auch Appendix B für mehr Details) dar. Der Fokus liegt dabei auf vier zentralen Elementen der Wertschöpfungskette; es können aber auch weitere Massnahmen in anderen Bereichen identifiziert werden (z.B. Beratung im Bereich von Marketing/Sales). Die Liste der Beiträge enthält dabei sowohl neue Aspekte, aber auch Aspekte, mit denen sich Versicherer seit jeher befassen und so einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten.

Herausforderung	Ökologie	Gesellschaft / Soziales	Technologie	Ökonomie
Produktentwicklung - Entwicklung neuer Produktangebote - Entwicklung neuer Dienstleistungen	- Entwicklung nachhaltiger Versicherungsprodukte (in Life und Non-Life) - Erarbeitung gemeinsamer Ökologie-Standards (z.B. Support Net Zero Alliance); Selbstverpflichtung diesbezüglich auch in den Produkten - Entwicklung alternativer Risikotransfer; Entwicklung neuer (auch fondsgebundener) Anlageprodukte	- Entwicklung neuer Produktangebote (z.B. Säule 2 und 3, Langzeitpflege) - Neue Dienstleistungsangebote entlang der Kundenbedürfnisse (z.B. Vorsorge, Mobilität, Wohnen) - Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen in Public Private Partnerships; z.B. Rolle als Immobilienbesitzer (Städteplanung, altersgerechtes Wohnen)	- Entwicklung neuer Produkte und Angebote (z.B. Cyber Vers.) - Ganzheitliches Risikomanagement rund um Risiken der Digitalisierung oder Umbau der Energieversorgung. - Entwicklung Rückversicherung und alternativer Risikotransfer für neuartige Technologien und Cyber Risiken	- Entwicklung neuer, weniger kapitalintensive Produkte - Gleichwohl Pooling gewisser Marktrisiken (z.B. durch temporäre Garantien) - Anreize für Vorsorge (Nudging; gezielte Ansprache z.B. von Frauen)
Underwriting - Pricing der Risiken und Risikoselektion - Definition des Deckungsumfangs	- Risikomodellierung / Risikogerechtes Pricing (damit auch Anreize setzen; aber auch Gefahr der Entsolidarisierung) - Einbau ökologischer Kriterien, Ausschluss bestimmter Risiken - Übernahme finanzieller Restrisiken (Umweltrisiken) als Kernaufgabe jeder Versicherung	- Alters- und Risikogerechte Tarifierung (Spannungsfeld Privat- vs. Sozialversicherung) - Pooling zentraler gesellschaftlicher Lebens-Risiken (Langlebigkeit, Sterblichkeit, Marktrisiken) - Kollektive Absicherung grosser Einzelrisiken im Nicht-Leben (Unfall, Krankheit, Sach- und Haftpflicht) für Privatpersonen wie Unternehmen; damit weniger Risikokapital notwendig und mehr Innovation möglich	- Risikogerechte Tarifierung etwa im Kontext pay as you live / pay as you drive; damit auch Anreize setzen - Verantwortungsvoller Umgang mit Daten (auch in Abgrenzung zu mancher IT-Firma) - Risikodeckung mit bestimmten Standards verbinden, Mindeststandards bei Policen (z.B. Cyber) sowie Übernahme verbleibender finanzieller Risiken; Kumulrisiken meiden	- Markt- und risikogerechtes Pricing von Produkten mit Garantien - Flexible Wahl des Deckungsumfangs (z.B. Variable Annuities) - Aufzeigen der Risiken, z.B. im Rahmen des SST und expliziter Einbezug in der Prämienermittlung

Tabelle 2: 50 Beiträge der Assekuranz entlang der Wertschöpfungskette

Herausforderung	Ökologie	Gesellschaft / Soziales	Technologie	Ökonomie
Claims Management - Schadenbewertung und -abwicklung - Prävention und Beratung	- Beratung im Schadenfall (z.B. Ersatz Öl-Heizung) - Prävention und Schadenreduktion (z.B. Gefahrenkarte im Hinblick auf Naturgefahren); proaktives Risikomanagement (z.B. Warn-Apps bei Flutereignissen)	- Stärkung der gesellschaftlichen Resilienz mit Hilfe von Risikomanagement und Prävention; Einbringen des entsprechenden Expertenwissens - Case Management (Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt)	- Teilen von Daten zum Zweck der Prävention (z.B. Cyber Assistance); Einbringen des Expertenwissens - Automatisierung in der Schadenbearbeitung; somit Effizienz steigern und Produktionskosten senken	- Abwehr unberechtigter Forderungen zur Reduktion der Prämien (z.B. Betrugserkennung) - Stärkung der Resilienz mit Hilfe von finanzwirtschaftlicher Expertise; Einbringen des Expertenwissen
Asset Management - Impact Investing - Asset Liability Steuerung	- Investieren in ökologisch nachhaltige Anlagen (gemäss «ESG»-Kriterien); Finanzierung Umbau der Wirtschaft (Risiko- und Impact-Ansatz) - Ökologische Bewirtschaftung & Bauen von Immobilien	- Investition in altersgerechtes Wohnen, Immobilien etc. - Finanzierung Privatpersonen (Hypothesen) wie Unternehmen mit langfristigen Horizont; auch public private partnerships	- Finanzierung und Förderung von Start Ups (Investieren in Technologieunternehmen) - Veranlagung im Rahmen neuer (auch fondsgebundener) Anlageprodukte	- Assekuranz als zentraler Investor und Financier der Schweizer Wirtschaft mit langfristigem Anlagehorizont (z.B. auch in ihrer Funktion als Shareholder (Proxy Voting)) - Risiko-, Fristen- und Losgrössentransformation
Weitere Teile der Wertschöpfungskette - Marketing/Sales - Administration und Management	- Präventionsarbeit vor Ort (z.B. Kooperation mit Gemeinden; Renaturierung) - Betriebsökologie im eigenen Unternehmen (Vorbildfunktion, z.B. Firmenwagen; Home Office und Mobilität; Papierlose Prozesse Online) - Politische Prozesse initiieren und begleiten	- Altersgerechte Arbeitsmodelle (Flexible Pensionierungsmodelle; Förderung von Bogenkarrieren); Kinder- und familienfreundliches Arbeitsklima (z.B. Kita-Finanzierung; Kinderprämie; Teilzeit-Modell) - Vielfältige und attraktive Berufsbilder in einer nachhaltig agierenden Branche	- Beratung und Sensibilisierung von Kunden und Mitarbeitenden sowie branchenübergreifende Forschung (z.B. zum besseren Verständnis von Cyber Risiken; z.B. FS-CSC); politische Diskussion über mögliche Daten-Pools oder das Pooling von Risiken - Schaffung neuer Berufsbilder (Data Scientist; Online Vertrieb)	- Politische Prozesse initiieren und begleiten (z.B. Versicherungspflicht für Vorsorge); Teilnahme an entsprechenden Debatten - Erhöhung der "financial literacy"; Finanzunterricht fördern (z.B. an Schulen) - Schaffung und Betreuung von Gesundheitsnetzwerken

Tabelle 2: 50 Beiträge der Assekuranz entlang der Wertschöpfungskette (Fortsetz.)



3.1 Ökologie

Beiträge der Versicherungswirtschaft zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit können entlang der gesamten Wertschöpfungskette identifiziert werden.¹¹ Im Rahmen der Produktentwicklung befassen sich momentan zahlreiche Versicherer mit der Entwicklung nachhaltiger Produkte.¹² Im Bereich der Lebensversicherung geht es darum die vereinnahmten Gelder entsprechend der «ESG»-Kriterien anzulegen. Dazu gehören auch die Entwicklung spezifischer, fondsgebundener Anlageprodukte, welche die ökologische Nachhaltigkeit explizit in den Fokus der Anlagepolitik setzen.¹³ Häufig werden solche Angebote gemeinsam mit anderen Akteuren an den Finanzmärkten entwickelt. Im Bereich der Sachversicherung gibt es neuerdings Produktlösungen, welche im Schadenfall den Ersatz durch ein besonders nachhaltiges Produkt versprechen (z.B. im Bereich der Hausratversicherung). Dies ist relevant, da Kunden bei ihrer Kaufentscheidung zunehmend Nachhaltigkeitsaspekte mit einbeziehen (ZEB, 2022); sie achten beispielsweise auf die Nachhaltigkeit der Kapitalanlagen in Lebensversicherungsprodukten oder bewerten das soziale Engagement eines Versicherungsunternehmens. Vor diesem Hintergrund wird sich gemäss ZEB (2022) ein überzeugendes Nachhaltigkeitsprofil mehr und mehr zu einem echten

¹¹ Mit ökologischer Nachhaltigkeit sind hier sämtliche Massnahmen zur Erreichung eines Gleichgewichts im Umgang mit der Natur gemeint, also beispielsweise sowohl Massnahmen zur Reduzierung des Klimawandels als auch Massnahmen zum Erhalt der Biodiversität.

¹² Es sei anzumerken, dass der Begriff nachhaltiges Versicherungsprodukt noch nicht etabliert oder klar definiert ist. In dieser Studie sind damit Produkte gemeint, welche einen expliziten Bezug zur oben genannten ökologischen Nachhaltigkeit aufweisen.

¹³ Die steigende Nachfrage nach nachhaltigen Anlagen zeigt sich im immer breiteren Angebot an Nachhaltigkeitsfonds. So sammelten «ESG»-Fonds in 2020 mehr als die Hälfte der Netto-Neuanlagen in Europa ein. Vgl. [Gunti \(2021\)](#).

Wettbewerbsvorteil entwickeln.¹⁴ Es lassen sich darüber hinaus auch in anderen Themenbereichen Nachhaltigkeits-Features in die Produktentwicklung aufnehmen, beispielsweise spezielle Tarife im Krankbereich, welche Naturheilverfahren einschliessen.

Eine zentrale Aufgabe der Privatassekuranz ist die Risikomodellierung sowie das risikogerechte Pricing. Im Hinblick auf ökologische Nachhaltigkeit ist dabei von grosser Bedeutung, dass die Versicherer mit der Preisfestlegung Anreize für risikobewusstes Verhalten setzen. Mit der zunehmenden Relevanz von Umweltstandards sollte folglich ökologisches Verhalten positiv in der Tarifierung berücksichtigt werden.¹⁵ In dem Zusammenhang wurde beispielsweise auf ein erhebliches Klagepotenzial im Hinblick auf Klimarisiken hingewiesen (Beenken, 2022). Dabei geht es nicht nur um den Umgang mit Klagen einzelner Konsumenten, welche Unternehmen für klimaschädigendes Verhalten in Haftung nehmen (z.B. Abgasskandal VW, zuletzt Daimler Einhaltung von Umweltstandards). Vielmehr ist es auch vorstellbar, dass umgekehrt Privatversicherer gegen die öffentliche Hand klagen müssen auf Sicherung einer ausreichenden Risikovorsorge.¹⁶ Schlussendlich steht die Assekuranz zur Übernahme finanzieller Risiken

¹⁴ Wie bereits angesprochen zeugen davon auch zahlreiche laufende Initiativen unter Beteiligung der Versicherer wie die Unterstützung der «Net Zero Alliance» oder die Entwicklung der «Principals for Sustainable Insurance».

¹⁵ Dies birgt auch die Gefahr einer Entsolidarisierung. So beruht der Erfolg der Elementarschadenversicherung gerade darauf, dass alle Versicherungsnehmer die gleiche Prämie zahlen und so ein Obligatorium erst ermöglicht. Würde man die risikogerechte Prämie in letzter Konsequenz in der Krankenversicherung umsetzen, könnte die als das Gegenteil von nachhaltig interpretiert werden. Beispielsweise könnte dies das SDG Ziel 3 (ein gesundes Leben für alle Menschen) verletzen, da für Personen mit Vorerkrankungen eine Krankenversicherung ökonomisch nicht mehr tragbar wäre.

¹⁶ Alternativ kann argumentiert werden, dass in einer liberalen Wirtschaft auch die Risikovorsorge der Privatwirtschaft überlassen werden sollte, statt diese Aufgabe und damit

zur Verfügung. Im Underwriting geht es folglich um den konsequenten Ausschluss bestimmter Industrien, aber auch darum Anreize zur Transformation zu mehr Nachhaltigkeit zu setzen. Dabei gibt es grundsätzlich zwei mögliche Ansätze: den Risiko- und den Impact-Ansatz. Der Risiko-Ansatz bedeutet, dass bestimmte Nachhaltigkeitsrisiken vermieden werden. Der Impact-Ansatz dagegen will bestimmte, positive Veränderungen erreichen.

Im Schadenfall können Versicherer ihre Kunden sowohl durch Prävention wie auch durch Beratung zu mehr Nachhaltigkeit motivieren.¹⁷ Hier zeigt sich sehr deutlich das Zusammenspiel von Prävention und Versicherung im Kontext eines ganzheitlichen Risikomanagement, denn jeder Schaden, der vermieden oder reduziert werden kann, ist aus einer gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Perspektive ein Gewinn und damit ein Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit. Konkrete momentane Beispiele sind Beratungsdienstleistungen im Kontext der Energiewende, etwa wenn bei einem Ausfall der Heizung entsprechende Ersatzbeschaffungen anstehen. Generell bieten Versicherer vielfältige Beratung zum Umbau von Heizung, zur Montage von Solarzellen oder auch zum Umstieg auf neue Formen der Mobilität. Im Kontext der Prävention arbeiten viele Versicherer seit Jahren mit Gefahrenkarten und Warn-Apps, die beispielsweise SMS Push Nachrichten versenden, wenn ein Hagelsturm droht, so dass Fahrzeuge rechtzeitig sicher parkiert werden können. Hierzu zählen auch Massnahmen zum Schutz vor Naturgefahren im Hinblick auf die durch die Klimaerwärmung veränderten Naturgefahrensituation.

verbundene Kosten dem Staat zuzuschreiben. In dem Fall ginge es dann eher um Klagen gegen Unternehmen mit mangelnder Risikovorsorge.

¹⁷ Dies gilt nicht nur in Schadenfall, sondern schon beim Verkauf der Versicherung. So wird das Risikomanagement oft auch schon im Verkaufsgespräch thematisiert. Damit erreichen Versicherer auch die Kunden, die keine Schäden haben.

Besonders offensichtlich ist der Beitrag der Assekuranz im Asset Management, wo die Versicherer als einer der grössten institutionellen Investoren in den vergangenen Jahren eine enorme Umschichtung von Anlagegeldern hin zu mehr Nachhaltigkeit durchgeführt haben.¹⁸ Dies tun sie einerseits in ihrem ureigenen Interesse, denn sie sind von veränderten klimatischen Bedingungen oder Umweltverschmutzung besonders stark betroffen; andererseits kommen sie damit aber auch einem Kundenwunsch nach, denn zahlreiche Umfragen zeigen, dass der Grossteil der Bevölkerung Spar- und Vorsorgegelder nachhaltig anlegen möchte (Vgl. Günti, 2021). An der Stelle ist allerdings auch auf die derzeit mangelnde Verfügbarkeit geeigneter Kapitalanlagen hinzuweisen. Nach Beenken (2022) sind in Deutschland bisher nur ein Prozent der Kapitalanlagen der Versicherer wirklich nachhaltig veranlagt, davon wiederum 70 Prozent als grüne und 30 Prozent als sozial nachhaltige Anlagen. Eine zunehmende Förderung solcher Anlagen würde folglich auf eine grosse Nachfrage von Seiten der Versicherer treffen. Dies auch weil in der Schweiz inzwischen bei 80 Prozent der selbstverwalteten Kapitalanlagen «ESG»-Kriterien im Investitionsprozess berücksichtigt werden.¹⁹

Darüber hinaus ist insbesondere auch die Betriebsökologie im eigenen Unternehmen zu betrachten; Die meisten Gesellschaften veröffentlichen inzwischen

¹⁸ Zuletzt wird vermehrt Kritik laut, dass mit ESG-konformen Investitionen nicht zwingend ein Beitrag zur Verminderung des Klimawandels erreicht wird. ESG-Kriterien beim Investment zu berücksichtigen bedeutet auch nicht per se, dass das Investment die Verminderung des Klimawandels im Fokus hat. Allenfalls könnte man hier von Portfolios mit Netto-Null Zielen sprechen (oder Investments mit Ziel eines Senkungspfads). Sämtliche Investments können wohl nie Null Emissionen haben, aber die Summe als Investments potenziell schon. Zumindest ist dies das Ziel der «net zero Alliance».

¹⁹ Gemäss dem zweiten Nachhaltigkeitsreport der Versicherungsbranche bezogen im vergangenen Jahr 32 von 38 berücksichtigten Gesellschaften «ESG»-Kriterien in ihre Anlageentscheide ein. Vgl. SVV, 2022a.

Ökobilanzen und berichten auf ihren Websites ausführlich über ihre Aktivitäten im Bereich «Responsible Investments». Ziel ist es Vorbild zu sein im Hinblick auf Ressourcennutzung, sozialer Einbezug, «Good Governance», auch z.B. im Vertrieb. Bemerkenswert ist in dem Kontext beispielsweise auch die EU-weite IDD-Verordnung 2017/2359 in der ab August 2022 erweiterten Form, in der Kunden beim Vertrieb von Versicherungsanlageprodukten zur Nachhaltigkeit zu beraten sowie Nachhaltigkeitspräferenzen abzufragen sind (Beenken, 2022). Nicht zu unterschätzen ist auch die Bedeutung der Assekuranz als Akteur in politischen Meinungsbildungsprozessen, etwa wenn grosse Versicherer und Rückversicherer auf die Gefahren des Klimawandels hinweisen. Entsprechende Studien und Aussagen gehen regelmässig in das Argumentarium und Entscheidungsbildungsprozesse der Politik ein.



3.2 Gesellschaft / Soziales

Die europäische Privatassekuranz bewegt sich im Spannungsfeld von Sozial- und Privatversicherung, so dass auch der Stärkung der sozialen Nachhaltigkeit eine besondere Rolle zukommt. Dies auch weil viele Versicherer als nicht gewinnorientierte Vereine organisiert sind. Selbst für profitorientierte Versicherer hat die Berücksichtigung sozialer und gesellschaftlicher Nachhaltigkeit aus einer Vielzahl von Gründen eine zentrale Bedeutung. In der Lebens- und Krankenversicherung führt die Alterung der Gesellschaft zu einem hohen Bedarf an Altersvorsorge- und Gesundheitsvorsorgeprodukten. Im Bereich der Nicht-Lebensversicherung ändert die Sharing Economy die Nutzung von Gütern in der Gesellschaft («nutzen statt besitzen»), womit Haftpflichtfragen stärker in den Vordergrund rücken.

Im Bereich der Produktentwicklung sind folglich an erster Stelle neue Entwicklungen zur Deckung der Nachfrage im Bereich Alters- und Gesundheitsvorsorge zu nennen. Konkret geht es um Lösungen im Bereich der zweiten und dritten Säule sowie im Themenbereich Langzeitpflege. Nebst der Entwicklung konkreter Versicherungslösungen können Versicherer entlang ihrer Wertschöpfungskette auch neue Dienstleistungsangebote entwickeln, um die Bedürfnisse der Kunden zu decken. Dies betrifft nicht nur Vorsorgethemen, sondern kann auch im Bereich Mobilität oder Wohnen erfolgen. Ein zunehmend wichtiges Instrument in dem Kontext sind auch Public Private Partnerships, wenn Versicherer sich beispielsweise in ihrer Rolle als Immobilienbesitzer in die Städteplanung einbringen, etwa um altersgerechtes Wohnen zu fördern.

Im Underwriting zeigt sich besonders deutlich das Spannungsfeld zwischen der Sozialversicherung mit einer (in der Regel) alters- und risikounabhängigen Tarifierung versus der Privatversicherung mit einer risikogerechten Tarifierung.²⁰ In beiden Fällen bietet die Assekuranz eine wichtige gesellschaftliche Funktion in dem Sinne, dass ein Pooling zentraler gesellschaftlicher Risiken in den Themenbereich Langlebigkeit, Sterblichkeit und auch von Marktrisiken erfolgt. In der Nicht-Lebensversicherung steht die kollektive Absicherung grosser Einzelrisiken (Unfall, Krankheit, Sach- und Haftpflicht) im Fokus; dies sind allesamt wichtige Beiträge zu mehr Nachhaltigkeit, denn sie ermöglichen Privatpersonen wie Unternehmen, dass weniger Risikokapital notwendig und mehr Innovation möglich ist. Im Spannungsfeld Sozial- versus Privatversicherung ist es im Sinne der Nachhaltigkeit auch wertvoll darauf hinzuweisen, dass Versicherer zwei Formen der Umverteilung anbieten. Beide Formen müssen nachhaltig ausgestaltet sein, um den gewünschten gesellschaftlichen Mehrwert zu entfalten. In der Privatversicherung steht die «chance solidarity» im Fokus. Hier geht es darum, dass eine solidarische Umverteilung von den Versicherungsnehmern ohne Schadenfall hin zu den Versicherungsnehmern mit Schäden erfolgt. In der Sozialversicherung kommt noch eine zweite Form der Umverteilung hinzu, die «redistribution solidarity», die darin besteht, dass eine gesellschaftlich gewünschte Umverteilung zwischen «guten» und «schlechten» Risiken erfolgt (so beispielsweise zwischen gesunden und kranken Menschen).²¹

²⁰ Es sei darauf hingewiesen, dass es auch Ausnahmen von dieser allgemeinen Abgrenzung gibt. Beispielsweise hat die Elementarschadenversicherung einen Einheitstarif.

²¹ Eine «redistribution solidarity» gibt es auch in der Elementarschadenversicherung in der Schweiz, etwa zwischen Gebäuden in Berggebieten und im Mittelland.

Im Schadenfall hilft die Assekuranz mit Hilfe von Risikomanagement-Massnahmen insbesondere zur Schadenminderung und Prävention zur Stärkung der gesellschaftlichen Resilienz und unterstützt die Menschen in der Schadenabwicklung. Darüber hinaus gibt es aber auch spezifische Massnahmen, wie etwa das Einbringen des entsprechenden Expertenwissens im Bereich des Case Managements. Hier geht es darum Arbeitnehmern eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen, was ihnen ein deutlich besseres Leben ermöglichen kann.

Auf der Anlageseite unterstützen Versicherer Investitionen in altersgerechtes Wohnen oder Immobilien, helfen aber auch Privatpersonen (etwa mit Hypotheken, Altersvorsorge) und Unternehmen bei Finanzierungsentscheidungen. Generell haben Versicherer dabei aufgrund ihres Geschäftsmodells im Unterschied zu anderen Akteuren an den Finanzmärkten einen sehr nachhaltigen und langfristigen Anlagehorizont. Dies weil sie im Rahmen ihres Asset Liability Managements stets auf der Suche sind nach Investitionsmöglichkeiten mit einem langfristigen Anlagehorizont, um so das Zinsrisiko mit den langfristigen Verpflichtungen auf der Passivseite zu matchen (sogenanntes Duration Matching). Unter anderem sind sie so auch Willens und in der Lage Liquiditätsrisiken zu übernehmen, die von anderen Akteuren an den Finanzmärkten nicht oder nur zu sehr hohen Risikoprämien übernommen werden.

Nachhaltigkeit zeigt sich auch in der Ausgestaltung des eigenen Betriebs. Viele Versicherer nehmen die Idee altersgruppengerechte Arbeitsmodelle auf (z.B. bei flexiblen Pensionierungsmodellen oder in der Förderung von Bogenkarrieren) oder fördern ein kinder- und familienfreundliches Arbeitsklima (z.B. Kita-Finanzierung; Kinderprämie; Teilzeit-Modell). Versicherer bieten vielfältige

Berufsbilder in einer nachhaltig agierenden Branche. Konzepte einer nachhaltigen Personalpolitik unter Berücksichtigung der Work-Life-Balance und von Smart-Working-Konzepten sind schon heute in vielen Betrieben etabliert.



3.3 Technologie

Technologie ist ein wichtiges Interaktionselement im Hinblick auf die Erreichung aller Nachhaltigkeitsziele. Dies weil technologische Innovationen wichtige Beiträge zur Erreichung anderer Nachhaltigkeitsziele leisten können. Besonders offenkundig ist dies in der Interaktion mit der Ökologie, wo die Hoffnung besteht, dass neue Technologien (beispielsweise in der Wasserstoffforschung) uns helfen werden den Co2-Ausstoss wesentlich zu reduzieren und so eine stärkere Nachhaltigkeit zu erreichen. Prominente Industrievertreter sehen in der momentanen Digitalisierung aber auch den Beginn von Veränderungsprozessen in Wirtschaft und Gesellschaft, welche einen stärkeren Einfluss auf unser Leben haben können als die erste grosse industrielle Revolution im 19. Jahrhundert (Vgl. [DPA, 2015](#)). So durchzieht die Digitalisierung heute alle Bereiche des täglichen Lebens, wie zum Beispiel durch Home Office oder den Kommunikationsmedien.²² Im Hinblick auf eine nachhaltigen Nutzung mit Technologie haben die Versicherer die Chance sich als vertrauensvolle Partner im Umgang mit sensiblen Daten zu positionieren. Dies kann eine gewichtige Gegenposition auch gegenüber Technologiekonzernen sein, die im Rahmen des Ökosystemgedankens vermehrt in Versicherungsmärkte reindrängen. Schon heute fördert die Privatassekuranz teilweise

²² Die Schweizer Finanzmarktpolitik und -strategie für einen zukunftsfähigen Finanzplatz identifiziert Technologie ebenfalls als zentrales Handlungsfeld, um durch Innovation zu nachhaltigen Erfolg zu gelangen. Im Kern geht es darum die Datenökonomie für den Finanzplatz zu nutzen, neue Finanzmarktakteure zu integrieren sowie den Zugang zu Finanzmarktbehörden zu digitalisieren. Die Sicherung der Resilienz des Finanzplatz, die Erhöhung der Transparenz für nachhaltige Investitionen sowie die Bekämpfung von Kriminalität auf dem Finanzplatz soll Nachhaltig für ein qualitatives Wachstum erzielen. Vgl. [SIF \(2022\)](#). Es sind allerdings neben möglichen positiven Wirkungen auch negative Wechselwirkung zwischen Technologie und den anderen Nachhaltigkeits-Dimensionen zu betrachten. Dazu gehört etwa der erhöhte Energiebedarf aufgrund der Digitalisierung oder mögliche Stellenverluste aufgrund von Automatisierung. Vgl. etwa Frey/Osborne (2017).

direkt oder indirekt Technologien, die zum Ziel haben, den Klimawandel zu bremsen und damit die potenziellen Auswirkungen davon zu reduzieren.

Es herrscht weitgehend Einigkeit, dass zukünftige Risiken grossteils im digitalen Raum entstehen werden. Dementsprechend muss die Assekuranz neue Produkte und Angebote zur Deckung dieser Risiken entwickeln. Die Cyber Versicherung ist ein besonders gutes Beispiel dafür, dass Versicherung in einer digitalen Welt nur noch im Rahmen eines ganzheitlichen Risikomanagements gedacht werden kann. So wird der Abschluss einer Versicherung stets die Implementierung zahlreicher Risikomanagement-Massnahmen voraussetzen (etwa Anti-Virus Programme, Firewalls, Multifaktor Authentifizierung). Es ist auch gleichfalls ein besonders gutes Beispiel für die Möglichkeit der Ausweitung des Dienstleistungsangebots über den reinen Versicherungsschutz hinaus, wenn beispielsweise IT-Unterstützung zur Wiederherstellung der Systeme im Schadenfall angeboten werden. Zu nennen ist in jüngerer Zeit auch die Entwicklung eines Rückversicherungsmarktes für Cyber Risiken sowie der alternative Risikotransfer für neuartige Technologien und Cyber Risiken. Wichtig ist auch, dass Technologie die Versicherbarkeit von Risiken verändern kann, z.B. entstehen vermehrt Haftungsrisiken im Umgang mit Daten (z.B. im Kontext des autonomen Fahrens). Weitere neue Versicherungsmöglichkeiten entstehen in vielfältigen neuen Technologiebereichen, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien (z.B. carbon capture and storage).

Im Underwriting führt eine risikogerechte Tarifierung im Kontext von «Pay as you live» oder «Pay as you drive» Tarifen zu wichtigen Fragestellungen, welche bislang noch wenig im Fokus der gesellschaftlichen Debatte stehen. So kann eine konsequente Individualisierung der Tarife zu einer Aushöhlung des

Solidaritätsprinzips führen. Dies bringt (in Verbindung mit der Dimension «Soziales») die Frage mit sich, ob bestimmte Formen der gesellschaftlichen Umverteilung noch gewünscht sind, beispielsweise, ob junge fitte Menschen noch bereit sind deutlich höhere Versicherungsprämien zu zahlen als Menschen, die sich ungesund ernähren und keinen Sport treiben. Bislang besteht noch weitgehend Einigkeit und eine gesellschaftliche Akzeptanz für solche Umverteilungen, auch weil die Grenzen zwischen nicht beeinflussbaren Aspekten (etwa Vorerkrankungen) und beeinflussbaren Aktivitäten rechtlich und ethisch schwer zu ziehen sind. Beispiele aus anderen Ländern sowie eine zunehmende gesellschaftliche Frage nach mehr Eigenverantwortung stellen auch das Fundament des Sozialstaats ein Stück weit in Frage. Schlussendlich muss die Politik regelmässig die Grenze zwischen mehr Eigenverantwortung und gesellschaftlicher Solidarität austarieren, um einen nachhaltig akzeptierten und funktionierenden Sozialstaat zu gewährleisten. Die Nutzung von Technologie kann somit eine wichtige Debatte rund um das Thema Nachhaltigkeit - auch in der Assekuranz - auslösen.

Eine wesentliche Beschränkung im Bereich Technologie und Schadenmanagement ist der Mangel an Daten zu Verlustvorfällen. Hier kann die Assekuranz einen Mehrwert für mehr Nachhaltigkeit im Umgang mit neuen Technologien liefern, z.B. durch das Teilen von Daten zum Zweck der Prävention (z.B. in der Cyber Assistance, aber auch in anderen Themenbereichen wie etwa der Krankenversicherung oder in der Thematik Open Insurance; Vgl. [EIOPA, 2022](#)). Expertenwissen wird dabei schon heute an verschiedener Stelle eingebracht. Zudem kann die zunehmende Automatisierung in der Schadenbearbeitung die Effizienz wesentlich steigern und so die Produktionskosten für Versicherungsschutz senken.

Im Asset Management stehen mit Bezug zur Technologie die Investitionen der Versicherer zur Finanzierung und Förderung von Start Ups im Fokus. Hier geht es auch um die Entwicklung neuer (auch fondsgebundener) Anlageprodukte. Darüber hinaus sind im Versicherungsbetrieb die Schaffung neuer Berufsbilder (Data Scientist; Online Vertrieb), die branchenübergreifende Forschung (z.B. zum besseren Verständnis von Cyber Risiken) sowie der Aufbau eines ressourcenschonenden, digitalen Vertriebs als Beispiele für mehr Nachhaltigkeit zu nennen. Zudem führen die Beratung und Sensibilisierung von Kunden und Mitarbeitenden zu einem nachhaltigeren Umgang mit Technologie. Es ist auch darauf hinzuweisen, dass technologische Innovationen einen Beitrag zur Erreichung anderer Nachhaltigkeitsziele beitragen (beispielsweise mit Innovation gegen den Klimawandel; siehe [SVV, 2022b](#); oder durch mehr Transparenz eine bessere Corporate Governance erreichen). Folglich sind auch Interaktionen zwischen den vier Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit zu beachten.

Der Fokus der Technologiediskussion bezieht sich hier vor allem auf die Themen Daten und Cyber Risiken. Falls der breite Begriff verwendet wird, muss die Transformation des Energiesystems, des Transportsystems, der Mobilität und auch in der Produktion thematisiert werden. In diesem Sinne ist diese Studie nur als ein Ausschnitt aus der Debatte zur Technologie und Nachhaltigkeit zu verstehen und zukünftige Arbeiten sollten diesen weiter auffächern und diskutieren.



3.4 Ökonomie

Nachhaltigkeit im Bereich Ökologie und Soziales kann nicht ohne finanzpolitische Nachhaltigkeit gedacht werden. Dieser Aspekt wird in Diskussionen um mehr Nachhaltigkeit häufig vernachlässigt. Ein Beispiel für die fehlende Berücksichtigung der ökonomischen Realität und Nachhaltigkeit im Bereich der Sozialpolitik ist die Abkehr der Versicherer von der Vollversicherung in der zweiten Säule des Schweizer Vorsorgesystems. Dies ist aus ökonomischer wie gesellschaftspolitischer Sicht bedauerlich, da eine nachhaltig ausgestaltete zweite Säule ein zentraler Eckpfeiler und Garant für Generationengerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit in der Schweiz darstellt. Eine Alternative bieten hier teil-autonome Modelle, welche Versicherer anbieten.

Dementsprechend liegt der Fokus der Produktentwicklung heute in der Entwicklung hin zu neuen, weniger kapitalintensiven Produkten in der Lebensversicherung. Dies weil in Zeiten von Niedrigzinsen lebenslange Garantien nicht mehr nachhaltig erwirtschaftet werden können (respektive ein finanzwirtschaftlich korrektes Pricing solch lebenslanger Garantien eine massiv höhere Prämie abseits der Zahlungsbereitschaft der Kunden bewirken würde). Gleichwohl ist ein Pooling gewisser Marktrisiken gesellschaftlich sinnvoll. Dies wird in den kommenden Jahren aber eher durch temporäre Garantien und fondsgebundene Anlageprodukte dargestellt. Im Bereich der Produktentwicklung sind auch die Bemühungen der Versicherer durch gezielte Massnahmen Anreize für Vorsorge zu setzen (etwa durch die gezielte Ansprache von Frauen) zu nennen, auch im Sinne eines nachhaltigen Sozialstaates.

Die Entwicklung hin zu nachhaltigen Produkten spiegelt sich auch im Underwriting deutlich wider, wenn es um das markt- und risikogerechte Pricing von Anlageprodukten mit Garantien geht. Hier bietet beispielsweise der Schweizer Solvenztest (SST) ein Instrument, um den Wert von Garantien aufzuzeigen und in die Prämienermittlung einzubinden. Das für finanzwirtschaftliche Garantien notwendige Risikokapital ist erheblich, insbesondere bei langfristigen Garantien. Folglich ist die flexible Wahl des Deckungsumfangs (etwa im Kontext sogenannter Variable Annuities) eine zunehmend wichtige Komponente im Underwriting.

Versicherer leisten im Kontext des Schadenmanagements wichtige Beiträge für mehr Nachhaltigkeit. Dazu gehört etwa der Bereich der Betrugserkennung, wo es um die Abwehr unberechtigter Forderungen und dadurch um eine Reduktion der Prämienlast für die Versicherungsnehmer geht. Geringere Versicherungsprämien schonen wiederum die Ressourcen beziehungsweise eröffnen Möglichkeiten zusätzliche Ressourcen in andere Risikomanagement-Massnahmen etwa im Bereich der Prävention zu investieren. Damit hilft die Assekuranz durch ihre Expertise im Bereich Schadenmanagement die Wirtschaft und Gesellschaft resilienter zu machen. Dies nicht nur durch eine finanzielle Entschädigung im Schadenfall, sondern auch durch die Signal- und Anreizwirkung einer risikogerechten Tarifierung und Unterstützung im Bereich Prävention und Schadenabwicklung.

Im Rahmen des Asset Liability Managements leisten Versicherer wichtige Beiträge zur nachhaltigen ökonomischen Funktionsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Sie nehmen ihren Kunden bestimmte Risiken ab und diversifizieren diese über verschiedene Risikoarten hinweg (Risikotransformation). Sie nehmen Anlagegelder an, um diese Jahrzehnte später in Rentenzahlungen umzuwandeln; dabei bringen sie unterschiedliche Laufzeitinteressen von Sparern und

Schuldnern zusammen (Fristentransformation). Ähnlich wie Banken setzen sie in diesem Kontext auch eine Losgrössentransformation um, das heisst kleine Sparbeiträge werden in wenige Grossbeträge (z.B. Hypotheken) umgewandelt. Insgesamt stellt die Assekuranz damit einen zentralen Investor und Financier der Schweizer Wirtschaft mit langfristigem Anlagehorizont dar.

Darüber hinaus sind Versicherer mit ihrem Expertenwissen gewichtige Akteure in politischen Prozessen. Sie initiieren und begleiten zahlreiche politische Debatten (z.B. zur nachhaltigen Ausgestaltung der Altersvorsorge). Zudem helfen sie im Rahmen von Aufklärungskampagnen die Finanz- und Versicherungskenntnisse der Menschen zu fördern, was zu besseren Entscheidungen führen soll. Versicherer setzen sich auch für eine ökonomische Nachhaltigkeit im Kontext der Gesundheitskosten und im Rahmen von Gesundheitsnetzwerken ein.



4. Schlussfolgerung

Die Assekuranz hat eine grosse Chance sich im Thema der Nachhaltigkeit aktiv und glaubwürdig in die gesellschaftspolitische Debatte einzubringen und so einen wichtigen Beitrag für Wirtschaft und Gesellschaft zu leisten. In Summe zeigen wir 50 Beiträge der Assekuranz für mehr Nachhaltigkeit auf. Diese Aufzählung hat keinen abschliessenden Charakter und kann sicherlich modifiziert, ergänzt und vertieft werden. Die Aufzählung zeigt deutlich, dass das Thema Nachhaltigkeit in der Assekuranz einen immer grösseren Stellenwert einnimmt und sehr intensiv und kontrovers diskutiert wird.

Die Gründe hierfür sind vielfältig (Vgl. ZEB, 2022): Nachhaltigkeit ist ein immer stärker werdendes Kundenbedürfnis und ein zunehmend wichtiges Thema seitens Aufsicht und Politik. So ist zu erwarten, dass die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Thema Nachhaltigkeit (mit Fokus ESG) deutlich zunehmen werden. Beispielsweise hat die deutsche Aufsicht BaFin konkrete Anforderungen an den Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken in Versicherungen formuliert. Mit der Offenlegungs- und der Taxonomie-Verordnung kommen auf die EU-Versicherer weitere umfangreiche (auch quantitative) Berichtspflichten zu, die vor allem die Kapitalanlage betreffen. Entsprechende Entwicklungen sind auch in der Schweiz zu erwarten. Der Fokus liegt dabei in der EU im Moment noch sehr stark auf der Thematik Ökologie, während Arbeiten an einer sozialen Taxonomie noch längere Zeit benötigen werden.

Die Politik, Medien und Öffentlichkeit messen dem Thema Nachhaltigkeit eine wachsende Bedeutung zu und appellieren an Unternehmen, sich kritisch damit auseinander zu setzen. Unternehmen, die eine gewisse Stringenz und

Wachsamkeit bei diesem Thema vermissen lassen, müssen einen Reputationschaden befürchten. Auch für die eigenen Mitarbeiter ist eine glaubwürdige Auseinandersetzung mit den Chancen und Herausforderungen der Nachhaltigkeit sehr bedeutsam, da viele Mitarbeiter die Nachhaltigkeit als zentrales Argument nennen, warum sie gerade in dieser Branche und nicht in anderen – vielleicht auch besser bezahlten Branchen – tätig sein wollen.

Konkrete Massnahmen, um all diese Beiträge zu realisieren sind – nebst der täglichen Arbeit mit dem Kunden – etwa Awareness-Kampagnen (z.B. Kommunikation von Nachhaltigkeitsreport; Medienbeiträge), politisches Lobbying (z.B. Einsetzen für angemessene Regulierung, etwa zum Umgang mit Daten), das Schaffen von Transparenz (etwa Messbarkeit von ökologischer Nachhaltigkeit, Aufzeigen der monetären Auswirkungen), sowie das Einbringen des Expertenwissens. Dies im Rahmen von Arbeitsgruppen und im direkten Dialog mit Kunden und weiteren Stakeholdern in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Verwaltung. Die Aussagen dieser Studie sind dabei nicht statisch zu verstehen, sondern können sich im Zeitablauf stark verändern. Beispielsweise verändert die Technologie die Versicherbarkeit (positiv wie negativ), was wiederum Implikationen für das Thema Nachhaltigkeit hat.

Die Privatversicherer können dabei nicht direkt das CO₂ senken (oder nicht in wesentlichen Umfang), sondern sie finanzieren die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft. Dies gelingt nur in enger Zusammenarbeit mit der Realwirtschaft. Diese unterschiedlichen Rollen sollten in zukünftigen Studien noch genauer herausgearbeitet werden. Zudem erscheint noch der Hinweis wichtig, dass die Nachfrage (z.B. nach nachhaltigen Anlagen) das Angebot, das in der Realwirtschaft vorliegt, deutlich übersteigt. Eine weitergehende Analyse könnte

insofern darlegen, dass es für die Privatversicherer Investitionshemmnisse gibt und ihnen die Möglichkeiten nimmt, mehr in gewisse Bereiche (etwa Infrastrukturinvestitionen) zu investieren.

In diesem Paper werden die beiden Dimensionen Technologie und Ökonomie im Kontext der Nachhaltigkeit diskutiert bzw. es wird ein Plädoyer für die Erweiterung des Begriffs Nachhaltigkeit um diese beiden Dimensionen geführt. Dabei ist allerdings der Hinweis wichtig, dass dies keine neuen Dimensionen sind, sondern diese seit jeder implizit Teil der Nachhaltigkeitsdebatte sind. Insofern geht es hier lediglich um die explizite statt die implizite Betrachtung dieser Aspekte. Zu nennen ist auch der Fokus dieses Paper im Bereich der Technologie auf die Themen Daten und Cyber Risiken. Weitergehende Studien sollten den Technologiebegriff in einem breiteren Kontext betrachten und auch die Transformation des Energiesystems, des Transportsystems, der Mobilität sowie in der Produktion weiter problematisieren.

In diesem Sinne ist diese Studie nur als ein Ausschnitt aus der Debatte zur Technologie und Nachhaltigkeit zu verstehen, welche in zukünftige Studien weiter aufzufächern und zu diskutieren sind. Die Studie hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll im Sinne eines White Papers lediglich ein Diskussionsbeitrag für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Rolle der Privatassekuranz im Bereich Nachhaltigkeit liefern.



Appendix A: Wissenschaftliche Studien zur Nachhaltigkeit mit Bezug zur Assekuranz

Reference	Journal	Main points
Braun et al. (2019)	Geneva Papers	<ul style="list-style-type: none"> - Asset pricing approach to detect carbon-intensive positions on insurers balance sheets. - Discusses two potential policy changes (disclosure requirements and ESG label, capital charges).
Gatzert and Reichel (2022)	Geneva Papers	<ul style="list-style-type: none"> - Study the awareness of European and U.S. insurance companies of climate-related risks and opportunities using a respective indicator from the Refinitiv Eikon database that uses reporting data. - European insurers and p/c insurers are more aware; the authors find a statistically significant positive value effect on Tobin's Q.
Gatzert et al. (2020)	ZVers-Wiss	<ul style="list-style-type: none"> - Overview of relevant sustainability risks and opportunities in the insurance industry, where we address the asset side, the liability side, and a broader corporate perspective. - Based on this they discuss whether "sustainability" create value for insurance companies.
Jahnert et al. (2022)	Working Paper (SSRN)	<ul style="list-style-type: none"> - Investigate how sustainable attributes impact consumers' purchasing decisions and explore mediators (trust, quality, brand image, and perceived consumer effectiveness on purchase intentions). - Evidence for strong preference for sustainable insurance products, even at higher price levels; this can be explained by improved perceptions of the insurance company in terms of brand equity and product quality and perceived consumer effectiveness.
Kraft (2022)	ZVers-Wiss	<ul style="list-style-type: none"> - Überblick und Ausblick auf die regulatorische Behandlung von Nachhaltigkeitsrisiken im Versicherungssektor, wobei die EU-Vorgaben Leitbild für internationale Fortschritte in diesem Feld sein könnten.
Mills (2009)	Geneva Papers	<ul style="list-style-type: none"> - Identifies 643 activities from 244 insurance entities in 29 countries (e.g., bringing promising products and services to scale, continuing to identify and fill coverage gaps). - Insurers are increasingly recognising the greening of the economy within "enterprise risk management" (ERM), one cutting across the domains of underwriting, asset management and corporate governance.
Mills (2012)	Science	<ul style="list-style-type: none"> - Describes industry trends, activities, and promising avenues for future effort, from a synthesis of industry progress in managing climate change risk.

Nogueira et al. (2018)	Geneva Papers	<ul style="list-style-type: none"> - Proposes an integrative model to understand how progress in ESG risk underwriting can influence the management of ESG issues in insurance operations. - Documents a positive relationship between company size and progress in ESG risk underwriting.
Pfeifer und Langen (2021)	Risk Management	<ul style="list-style-type: none"> - Discusses recent developments in risk management of the global financial and insurance business with respect to sustainable development. - Concentrates on SME, especially mutual insurance firms.
Popovic et al. (2021)	Nachhaltiger Konsum	<ul style="list-style-type: none"> - Zeigt wie eine nachhaltige Versicherung definiert werden kann, inwiefern Versicherungsunternehmen zur Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft beitragen können und wie eine Nachhaltigkeitsbewertung zur Orientierung für Versicherungskunden und Makler beitragen kann.
Sasidharan et al. (2021)	J. Fin. Bank. Review	<ul style="list-style-type: none"> - General overview of the role of insurers in enhancing environmental sustainability and social development. - Sustainable insurance is aimed primarily at developing innovative or green products and services, reducing risk, improving company efficiency, and supporting environmental, social, and financial sustainability.
Scordis et al. (2014)	RMI Review	<ul style="list-style-type: none"> - Conceptual and empirical literature on shareholder value maximization suggests that when an insurer honors its tacit claims the shareholder value increases. - A key insight from practice is that a sincere pursuit of the PSI will expand the scope of corporate risk management.
Sonnenberger and Weiss (2021)	Working Paper (SSRN)	<ul style="list-style-type: none"> - Proposes a novel corporate social responsibility index that captures various aspects of an insurer's internal and external CSR activities. - Insurers worldwide have significantly increased their CSR activities; a causal and decreasing effect of an insurer's CSR on its tail risk as well as its short- and medium-term exposure to systemic risk.
Steinmeyer (2022)	ZVers-Wiss	<ul style="list-style-type: none"> - Aussagekraft des Begriffs Nachhaltigkeit allgemeinen und speziell für Altersvorsorge. - Diskussion zur Nachhaltigkeit ist sinnvoll und wertvoll; sie kann aber ein abwägendes Nachdenken über die Fragen der Alterssicherung (vernünftige und vorausschauende Sozialpolitik und Alterssicherungspolitik) nicht ersetzen und liefert dafür auch nicht genügend konkreten Inhalt.

Tabelle A1: Überblick über 14 Studien zur Nachhaltigkeit im Versicherungskontext

Appendix B: Konzeptioneller Rahmen

Für die Ergebnispräsentation verwenden wir verschiedene konzeptionelle Rahmen. Die Wertschöpfungskette von Porter (1985) unterscheidet die primären und unterstützenden Aktivitäten, die ein Unternehmen benötigt, um ein Produkt oder eine Dienstleistung zu liefern. Da die Wertschöpfungskette von Porter (1985) für die allgemeine Industrie formuliert wurde, adaptieren wir sie unter Verwendung der versicherungsspezifischen Wertschöpfungskette von Rahlfs (2007).

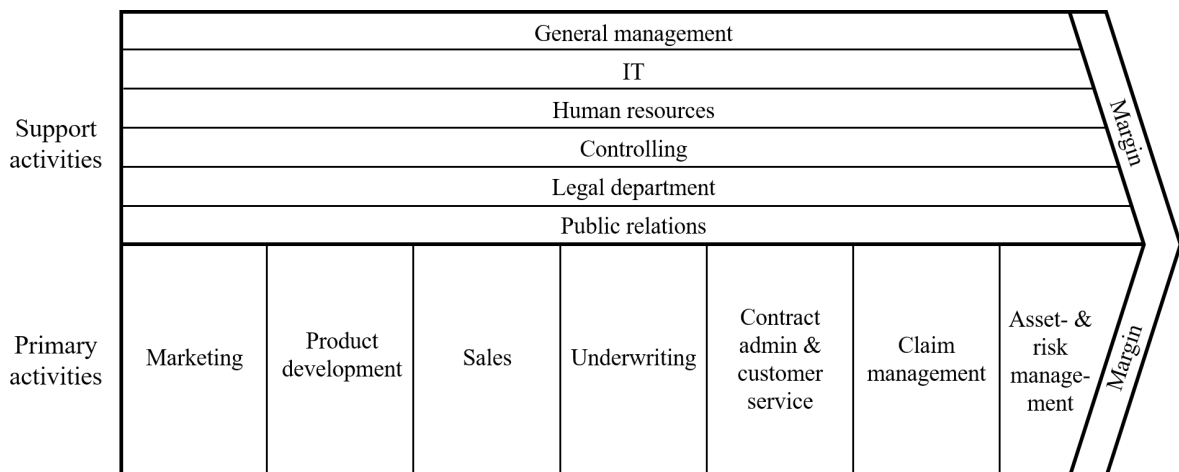


Abbildung A1: Versicherungsspezifische Wertschöpfungskette nach Rahlfs (2007)

Wir stützen uns in der Diskussion auch auf die Versicherbarkeitskriterien von Berliner (1982), einem häufig verwendeten und umfassenden Ansatz zur Unterscheidung von versicherbaren und nicht versicherbaren Risiken. Neun Versicherbarkeitskriterien decken fünf versicherungsmathematische, zwei marktspezifische und zwei gesellschaftliche Aspekte der Versicherbarkeit ab (siehe Tabelle A2). Biener et al. (2015) verwenden diesen Ansatz, um die Versicherbarkeit von Cyber-Risiken zu bestimmen. Wir verweisen auf Berliner (1982) und Biener et al. (2015) für weitere Einzelheiten zu den Kriterien.

<i>Insurability criteria</i>		<i>Requirements</i>
<i>Actuarial</i>	(1)	Randomness of loss occurrence
		Independence and predictability of loss exposure
	(2)	Maximum possible loss
		Manageable
	(3)	Average loss per event
		Moderate
	(4)	Loss exposure
		Loss exposure must be large enough
	(5)	Information asymmetry
		Moral hazard and adverse selection not excessive
<i>Market</i>	(6)	Insurance premium
		cost recovery (insurer) and affordable (policyholder)
	(7)	Cover limits
		Acceptable
<i>Society</i>	(8)	Public policy
		Consistent with social values
	(9)	Legal restrictions
		Allow the coverage

Tabelle A2: Versicherbarkeitskriterien und zugehörige Anforderungen nach Berliner (1982)

Die Entwicklung des Nachhaltigkeitsframework wird dabei durch die klassische Umweltanalyse und hier insbesondere mit der PESTEL-Analyse motiviert. Die PESTEL-Analyse ist ein strukturierter Rahmen zur Analyse politischer, ökonomischer, sozialer, technologischer, ökologischer und rechtlicher Umwelteinflüsse. Wir verwenden vier dieser sechs Dimensionen (Vgl. Abbildung A2), wobei politische und rechtliche Aspekte ebenfalls in die Analyse an verschiedenen Stellen eingehen.

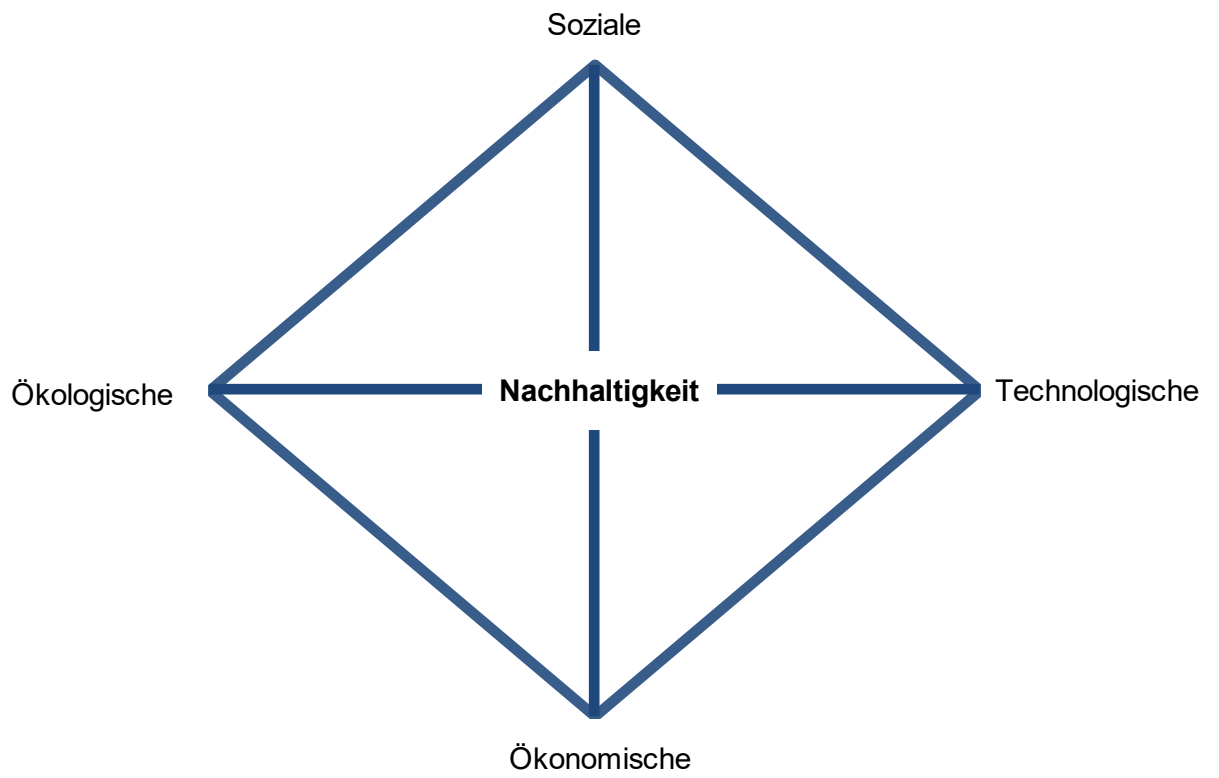


Abbildung A2: Vier Dimensionen der Nachhaltigkeit



Literaturverzeichnis

- Barry, D., Doyle, A., & Ericson, D. (2016). Insurance as governance. In *Insurance as Governance*. University of Toronto Press.
- Beenken, M. (2022). Müssen Versicherer die Welt retten? *Versicherungsmagazin*, 17.3.2022.
- Berge, E., Brutyan, A., Eling, M., Jahnert, J. & Schmeiser, H. (2021) Berufliche Vorsorge in der Schweiz: Was ist ein Sparfranken wert? I.VW Studie, Universität St. Gallen.
- Berliner, B. (1982) *Limits of Insurability of Risks*, Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- Biener, C., Eling, M. & Wirfs, J. H. (2015). Insurability of cyber risk: An empirical analysis, *The Geneva Papers on Risk and Insurance—Issues and Practice*, 40(1), 131–158.
- Braun, A., Utz, S., & Xu, J. (2019). Are insurance balance sheets carbon-neutral? Harnessing asset pricing for climate change policy. *The Geneva Papers on Risk and Insurance -Issues and Practice*, 44(4), 549-568.
- Brunnermeier, M. K., Lamba, R., & Segura-Rodriguez, C. (2021). Inverse selection. Available at SSRN 3584331.
- Cosandey, J., (Eds.). (2014). *Generationenungerechtigkeit überwinden: Revisionsvorschläge für einen veralteten Vertrag*. Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- DPA (2015). Audi-Chef Stadler sieht in Digitalisierung Triebkraft der Branche. *Manager Magazin*, 24.5.2015.
- EIOPA (2022): Open insurance, URL: https://www.eiopa.europa.eu/browse/digitalisation-and-financial-innovation/open-insurance_en.

- Eling, M. (2012). *Der Generationenvertrag in Gefahr: Eine Analyse der Transfers zwischen Jung und Alt in der Schweiz*. I.VW Schriftenreihe Band 51, Universität St. Gallen.
- Eling, M. (2021a). *Wie Versicherer die Welt verbessern wollen*, HZ Insurance, 3.11.2021.
- Eling, M. (2021b). *Diversität & Nachhaltigkeit als zentrale Eckpfeiler der Assekuranz*, HZ Insurance, 22.11.2021.
- Eling, M., & Lehmann, M. (2018). *The impact of digitalization on the insurance value chain and the insurability of risks*. *The Geneva Papers on Risk and Insurance-Issues and Practice*, 43(3), 359-396.
- Frey, C. B., & Osborne, M. A. (2017). *The future of employment: How susceptible are jobs to computerisation?* *Technological Forecasting and Social Change*, 114, 254-280.
- Gatzert, N., & Reichel, P. (2022). *Awareness of climate risks and opportunities: empirical evidence on determinants and value from the US and European insurance industry*. *The Geneva Papers on Risk and Insurance-Issues and Practice*, 47(1), 5-26.
- Gatzert, N., Reichel, P., & Zitzmann, A. (2020). *Sustainability risks & opportunities in the insurance industry*. *Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft*, 109(5), 311-331.
- Günti, P. (2021). *ESG-Kriterien bei Investitionen als Richtschnur*. HZ Insurance, 1.11.2021.
- Jahnert, J., Schmeiser, H. & Zehnle, M. (2022) *On the Willingness to pay for sustainability features in non-life insurance products*, Working Paper, University of St.Gallen.

- Kraft, M. (2022). Nachhaltigkeitsrisiken in Versicherungsunternehmen. Regulatorische Entwicklungen, Szenarioanalysen und Stress-Tests. *Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft*, 1-37.
- Mills, E. (2009). A global review of insurance industry responses to climate change. *The Geneva Papers on Risk and Insurance-Issues and Practice*, 34(3), 323-359.
- Mills, E. (2012). The greening of insurance. *Science*, 338(6113), 1424-1425.
- Nogueira, F. G., Lucena, A. F., & Nogueira, R. (2018). Sustainable insurance assessment: towards an integrative model. *The Geneva Papers on Risk and Insurance-Issues and Practice*, 43(2), 275-299.
- Pfeifer, D., & Langen, V. (2021). Insurance Business and Sustainable Development. In *Risk Management*. IntechOpen.
- Popović, T., Reichard-Chahine, J., Reichenberg, M., Schirpke, A., Seeberger, A. C., & Wozniak, A. (2021). Sustainable Insurance–Nachhaltiger Konsum am Beispiel von Versicherungsprodukten,-dienstleistungen und-beratung. In *Nachhaltiger Konsum* (pp. 917-935). Springer Gabler, Wiesbaden.
- Porter, M. (1985) *The Competitive Advantage: Creating and Sustaining Superior Performance*, New York: The Free Press.
- Rahlf, C. (2007) *Redefinition der Wertschöpfungskette von Versicherungsunternehmen*, Gabler Edition Wirtschaft. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Sasidharan, S., Ranjith, V. K., & Prabhuram, S. (2021). Insurer's Role in Intensifying Environmental Sustainability and Social Development. *J. Fin. Bank. Review*, 6(3), 126-133.
- Scordis, N. A., Suzawa, Y., Zwick, A., & Ruckner, L. (2014). Principles for sustainable insurance: risk management and value. *Risk Management and Insurance Review*, 17(2), 265-276.

- SIF (2022). Handlungsfelder: mit Technologie und Innovation zum nachhaltigen Erfolg. URL: <https://www.sif.admin.ch/sif/de/home/finanzmarktpolitik/zusammenfassung/handlungsfelder.html>.
- Sonnenberger, D., & Weiss, G. N. (2021). The Impact of Corporate Social Responsibility on Firms' Exposure to Tail Risk: The Case of Insurers. Available at SSRN 3764041.
- Steinmeyer, H. D. (2022). Nachhaltigkeit in der Altersvorsorge. Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 1-17.
- SVV (2022a). Nachhaltigkeitsreport 2021. URL: <https://www.svv.ch/de/nachhaltigkeitsreport-2021>.
- SVV (2022b). Mit Innovation gegen den Klimawandel. URL: <https://www.svv.ch/de/mit-innovation-gegen-den-klimawandel>.
- Szczepanski, M. (2020). Is data the new oil? European Parl. Research Services, URL: [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2020/646117/EPRS_BRI\(2020\)646117_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2020/646117/EPRS_BRI(2020)646117_EN.pdf)
- Toonders, J. (2014). Data is the New Oil of the Digital Economy. URL: <https://www.wired.com/insights/2014/07/data-new-oil-digital-economy>.
- ZEB (2022). ESG-Integration für Versicherungen. URL: <https://zeb-consulting.com/de-DE/beratungsangebote-zur-esg-integration-fuer-Versicherungen>.



Danksagung

Diese Studie ist aufbauend auf mehreren Artikel des Verfassers in der Handelszeitung (Eling, 2021a, Eling, 2021b) sowie im Rahmen mehrerer Workshops mit Industrievertretern entstanden. Ich danke Urs Arbter, Anna Boffo, Alexander Braun, Christoph Jaenicke, Deborah Keller, Jan Mühlethaler, Gunthard Niederbäumer, Frédéric Pittet, Carolin Schmitt, Andreina Zink sowie den Teilnehmern zweier Executive Diplomprogramme in Insurance Management (Jahrgänge 2020/2022 sowie 2021/2022) für wertvolle Kommentare und Hinweise.

Autorenportrait



Prof. Dr. Martin Eling

Martin Eling studierte Volks- und Betriebswirtschaftslehre an der Universität Münster. Nach Zwischenstationen in Aachen und St.Gallen schloss er 2005 seine Promotion an der Universität Münster ab. Im Anschluss habilitierte er an der Universität St.Gallen und war als Gastprofessor an der University of Wisconsin-Madison in den USA tätig. Von 2009 bis 2011 war er Professor für Versicherungswirtschaft an der Universität Ulm. Seit 2011 ist Martin Eling Direktor am Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St.Gallen und Lehrstuhlinhaber für Versicherungsmanagement. Seine Forschungsschwerpunkte sind neue Versicherungsmärkte, alternative Investments, Regulierung in der Versicherungsbranche, systemische Risiken und Risikomanagement sowie die Gestaltung zukunftsfähiger Sozialversicherungssysteme.

Kontakt: martin.eling@unisg.ch

Auf den Punkt gebracht

Ausgangslage und Ziel der Studie:

- Das Thema Nachhaltigkeit nimmt auch in der Assekuranz einen immer grösseren Stellenwert ein und wird intensiv und kontrovers diskutiert.
- Debatten zum Thema Nachhaltigkeit fokussieren sich häufig auf die «ESG»-Dimensionen (Ökologie, Soziales und «Good Governance»). Dies greift aber zu kurz, denn auch die Technologie- und Finanzpolitik beeinflussen die Nachhaltigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft massiv.
- Wir erweitern folglich die klassischen «ESG»-Dimensionen um die Aspekte Ökonomie und Technologie, welche bis anhin nur implizit, nicht aber explizit diskutiert werden. Ziel ist die Entwicklung eines ganzheitlichen Rahmens für die Nachhaltigkeits-Debatte mit Bezug zur Assekuranz.

Resultate und Kernaussagen der Studie:

- Eine zentrale Voraussetzung für eine ökologische und soziale Nachhaltigkeit ist die finanzpolitische Nachhaltigkeit sowie die effektive Nutzung neuer Technologien.
- Aufgrund ihrer Funktion als Risikoträger nimmt die Assekuranz eine Schlüsselrolle in der Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit ein.
- Dies zeigen wir anhand von 50 konkreten Beiträgen entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Versicherer auf.

Die Studie soll Entscheidungsträger in Industrie, Politik und Gesellschaft für die Herausforderung «Nachhaltigkeit» sensibilisieren und entsprechende politische Diskussionen anstossen.



Universität St.Gallen

Institut für Versicherungswirtschaft

Tannenstrasse 19, 9000 St. Gallen